Frauentheater

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **2 (1976)**

Heft 8

PDF erstellt am: **30.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-358450

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Um in der Familie gleichberechtigt zu sein, braucht die Frau auch die gleichen Rechte am Arbeitsplatz.

zum Tragen der sog. "ehelichen Lasten" selber bestimmen. Wenn zwei heiraten, müssen sie also jetzt darüber diskutieren, wer den Haushalt führen soll, wer Geld verdient, wer zu den Kindern schaut usw. Können sie sich nicht einigen, entscheidet ein Eherichter. Ist somit die alte Rollenteilung überwunden? "Die Ehegatten tragen die ehelichen Lasten, ein jeder nach seinen Kräften", heisst es im Entwurf. Gemeint ist aber nicht, dass im Normalfall beide im Beruf und im Haushalt tätig sein sollen; so ist vorgesehen, dass der Berufstätige dem andern ein Taschengeld zahlen muss. Welcher Ehegatte zu Haushalt und Kinder schaut, ist klar, solange die Frauen schlechter ausgebildet sind als die Männer, solange sie weniger verdienen, solange sie ihre Familienmitglieder nicht wie der Mann gegen den Ausfall ihres Verdienstes versichern können. Tatsächliche Gleichberechtigung in der Ehe kann nur dann verwirklicht werden, wenn beide Teile auch ausserhalb der Ehe die gleichen Möglichkeiten und Rechte haben.

Zaghafter Schritt

Gewiss ist der neue Entwurf ein Schritt vorwärts, aber ein zaghafter. Er trägt den veränderten Lebensverhältnissen Rechnung, richtungsweisend aber ist er nicht, die Auffassungen über die Ehe und die Rolle der Frau in der Gesellschaft wird er kaum vorwärtstreiben. Leitgedanke der Reformer war es, nicht nur die Gleichberechtigung der Frau formal festzuhalten, sondern auch die Einheit der Familie zu garantieren. An der Auffassung der Ehe als einzig legale Form des Zusammenlebens zwischen Mann und Frau wird festgehalten; die Rollenteilung in einen ernährenden und einen haushaltenden Teil wird nicht grundsätzlich angegriffen. Ein Nachteil für die Frauen.
Vorwärtstreibend wäre es, wenn im neuen Eherecht verankert würde, dass beide Partner gleichermassen zu Haushaltführung und Kindererziehung verpflichtet sind, dass beide Partner auch ihr Recht zur ausserhäuslichen Tätigkeit geltend machen sollen. So könnte das neue Ehegesetz ein Mittel sein, jahrtausendealte Denkgewohnheiten zu verändern. In Kuba beispielsweise hat man diese Möglichkeit genutzt: jeder Ehepartner ist hier verpflichtet, am Haushalt mitzutragen, auch wenn er berufstätig ist. Diese Bestimmung hat zum Ziel, den Frauen den Beruf selbstverständlich zu machen. Ein Ziel, das auch wir anstreben müssen! KB

Bern

Haarsträubend!

"Sie sehen also, dass eine Lösung des von Ihnen aufgeworfenen Problems nicht so einfach ist", endet der Brief, mit dem der Kantonalverband der Bernischen Krankenkassen auf die Petition für die Bezahlung der gynäkologischen Vorsorgeuntersuchungen (5'000 Unterschriften) antwortete. Wie die Krankenkassen das Problem sehen, ist allerdings haarsträubend! Dadurch, dass man "gewisse kleine Risiken" selber übernimmt, soll das "Kostenbewusstsein" erweckt und der Wert der Gesundheit geachtet werden. Kostenbewusst sind vor allem die Kassen! Es sei, heisst es weiter, ein "landläufiger Irrtum zu glauben, dass die frühzeitige Erkennung und Behandlung von Krankheiten automatisch eine Kostensenkung bei den Krankenkassen zur Folge haben müsse". Und: "... dass mit einer Früherkennung von Krankheitssymptomen in gewissen Fällen die Behandlungsdauer (...) nicht gekürzt sondern durch Verbesserung der Lebenserwartungen verlängert werde." Klar, sterben ist billiger als krank sein!

Frauentheater

An der Gründungsversammlung der PF-Bern meldeten sich fünf Frauen die versuchen wollten, für das Bärn-Fescht ein eigenes Frauentheater aufzubauen.
Wir trafen uns und besprachen unsere Pläne anhand der Vorlagen der Baslerinnen und Zürcherinnen. Eigene Ideen wuch-

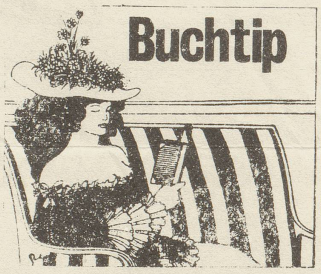


sen und konnten realisiert werden. Trotzdem waren wir bis Ende Juli nicht ganz davon überzeugt, dass unsere Première stattfinden würde. Als Mitte August der Text ganz fertig und unser "Ensemble" auf 7 Frauen angewachsen war, beschlossen wir, unser Theater mit dem Titel "Jitz längt's" an der 2. VV der PF-Bern zum erstenmal aufzuführen.
Die spontane Begeisterung der Frauen bestätigte unsere Freude und motivierte uns für unsere ersten öffentlichen Auftritte.

Solothurn

Hier nicht sparen!

Die wichtigsten Krankenkassen im Kanton Solothurn wie zum Beispiel Kantonale, Grütli, Helvetia, Konkordia und KPT bezahlen die Vorsorgeuntersuchungen zur Früherkennung von Krebs bei Frauen nicht mehr. Der Bund hat die Subventionen für die Kassen um 10 % gekürzt und nun fehlen dei Mittel, um die freiwilligen Leistungen weiter zu bezahlen. Kantonsrat Hafner, POCH, setzt sich mit einem Vorstoss im KR für die Frauen ein: Er fordert die direkte Subventionierung der Prämien der Frauen. Versicherte in sehr guten wirtschaftlichen Verhältnissen sollen allerdings kein Anrecht auf Kantonsbeiträge haben, da der Abbau der Sozialleistungen die Reichen nie betrifft. E. Hafner fordert den Regierungsrat weiter auf, mit der Aerzteschaft in Verhandlungen zu treten um die Vorsorgeuntersuchungen in die Pflichtleistungen der Kassen aufzunehmen. An der Gesundheit der Frau soll nicht gespart werden, schon gar nicht, wenn es sich um Vorsorgeleistungen handelt. Neben allem Leid, das diese Krankheit hervorbringt, müssen die Kassen schliesslich eine Krebsbehandlung auch bezahlen. Und diese ist teurer als einfache Routineuntersuchungen. est



Für alle diejenigen, die sich einen Ueberblick über die Positionen der vielen Frauenemanzipationsbewegungen verschaffen möchten, sei ein soeben erschienenes Buch als Einstieg empfohlen:
"Texte zur Frauenemanzipation" hrsg. von Jutta Menschik, Pahl-Rugenstein Verlag, 11.-- Fr.
Dieses Buch bedeutet eine grosse Hilfe für diejenigen, die sich neu für die Frauenfrage interessieren. "Wo soll ich anfangen lesen?". Diese Frage wird mir als Buchhändlerin und aktives Mitglied der Progressiven Frauen häufig gestellt, denn mit Frauenliteratur kann man inzwischen eine ganze Buchhandlung füllen. Ich stehe dann immer vor der Frage: Welche Grundlagen hast Du, wer bist Du, was willst Du wissen? Es braucht eigentlich immer ein längeres Gespräch, damit ich das richtige Buch empfehlen kann. Nun, mit dieser neuen Sammlung der in die verschiedenen Richtungen weisenden Texte zur Frauenfrage hat Jutta Menschik uns allen ein schwieriges Problem erleichtert: Dieses Buch können alle, die sich dafür interessieren, ohne grosse Voraussetzung lesen. Die Sammlung beginnt mit wichtigen Texten aus dem 19. Jahrhundert von Klara Zetkin, August Bebel u.a. und verfolgt die Frauenfrage durch die verschiedenen geschichtlichen Etappen unseres Jahrhunderts (A. Kollonta , B. Friedan, S. Beauvoir, u.a.m.) bis in unsere neueste Zeit, mit all ihren neuen (und alten!) Theorien von der Befreiung der Frau. An Hand der Textauswahl gelingt es J. Menschik, die falschverstandene Frauenemanzipation der "Radikalfeministinnen" (Millet, Firestone, dalla Costa u.a.) den Ansichten der auf marxistischer Grundlage aufbauenden Frauengruppen (Morgner, Menschik) entgegenzustellen. Da jeder Text nur ein Kapitel aus einem ganzen Buch darstellt, animiert es die Leserin immer wieder, doch noch genauer diese oder jene Theorie oder Autorin kennenzulernen. Die Herausgeberin gibt nicht nur diese Quellen an, sondern hat am Schluss des Buches auch eine reichhaltige Bibliographie von Frauenemanzipationstiteln aufgeführt.

TS

Kontaktadressen

Progressive Frauen Schweiz

5001 Aarau, Postfach 15

4133 Pratteln, Postfach 144
Tel. 061/81 20 89

4001 Basel, Postfach 338
Tel. 061/25 58 29

3001 Bern, Postfach 1977
Tel. 031/22 58 32

6000 Luzern, Postfach 69
Tel. 041/23 95 69

3201 Schaffhausen, Pf. 553
Tel. 053/ 4 76 48

4500 Solothurn, Pf. 144
Tel. 065/22 37 13

9004 St. Gallen, Pf. 143
Tel. 071/22 60 76

8026 Zürich, Postfach 611
Tel. 01/44 64 94

8402 Winterthur, Pf. A 146
Tel. 052/23 80 91

Zürich

Wer wir sind...

Das Interesse an der PF nimmt in Zürich und Umgebung spürbar zu, besonders seit unserer KITA-Kampagne und nach der Vortragstournée von Jutta Menschik, die von der PFS organisiert worden ist; sowie neuerdings während der Unterschriftensammlung für die Petition ans kantonale Krankenkassenkonkordat betr. Bezahlung der Voruntersuchungen. Ueber 4000 Unterschriften reichten wir nach einer Pressekonferenz und einer kleinen Demonstration durch die Altstadt am 1. Juli beim Konkordat ein. Immer mehr Frauen fragen uns: Wer ist die PF eigentlich? Was tut sie und was will sie? Deshalb machen wir uns selbst zum Haupttraktandum der nächsten Vollversammlung, mit Tonbildschau über die PF, am Mittwoch, 8. Sept., 20.00 Uhr Restaurant Sihlpost
Am meisten erfährt man natürlich über uns, wenn man in einer Arbeitsgruppe mitmacht. Zurzeit sind folgende aktiv: Verkäuferinnen, Frau und Gesundheit, Erziehung (Familienrecht).
Ausserdem bereiten wir auf Sept./Okt. einen EINFUEHRUNGSKURS vor, an dem wir am Beispiel konkreter Aktionen unsere Arbeit und den gesellschaftlichen Hintergrund dazu, sowie unseren politischen Standort und unsere Perspektiven darlegen wollen. Anmeldungen an: PFZ, Postfach 611, 8026 Zürich oder Tel: 01 / 44 64 94 vormittags.